

Über 40 Jahre für das Wohl der Kindergartenkinder

Brigitte Arni, Diessenhofen, gehört zu den dienstältesten Kindergärtnerinnen des Kantons Thurgau



Die Kindergärtnerin Brigitte Arni geht nach 37-jährigem Einsatz im Kindergarten Schupfenzelg Diessenhofen in den wohlverdienten Ruhestand.

(tb) 37 Jahre unterrichtete Brigitte Arni im Kindergarten Schupfenzelg in Diessenhofen. Mit insgesamt über 40 Jahren Lehrtätigkeit im Thurgau gehört sie zu den dienstältesten Kindergärtnerinnen des Kantons. Trotz ihrer anspruchsvollen Tätigkeit über all die Jahre wirkt die Neurentnerin aus Diessenhofen jugendlich und frisch. Im Gespräch blitzt in ihren klaren und freundlichen Augen immer wieder der Schalk auf. Diesen Humor, gepaart mit einer klar strukturierten Unterrichtsführung, schätzten Generationen von Kindern und ihren Eltern.

Strenge und Humor als Gütesiegel

Brigitte Arni galt als streng und liebevoll. So meinten Eltern, die von der Zuteilung ihres Kindes zu Brigitte erfuhren: «Die passt wie die Butter auf's Brot». Überhaupt wünschten die Eltern, die selber noch in den «Chindsgi» zu Brigitte Arni durften, dass auch ihre Kinder ihr wieder zuteilt wurden. «Das positive Feedback, das ich all die Jahre von Kindern und Eltern erfahren durfte, hat mich im Berufsleben enorm motiviert», sagt die Kindergärtnerin. Die Kinder seien stolz auf den neuen Abschnitt in ihrem Leben. Immer mehr rückt das Lernen – spielerisch verpackt – in den Vordergrund.

Entscheidende Jahre für die Entwicklung

Da die Erst- und Zweitklässler zusammen unterrichtet werden, kann es je nach Einschulungstermin altersmässig bis zu vier Jahre Unterschied geben. Diese Tatsache stellt die Lehrkräfte vor grosse Herausforderungen. Seit diesem Schuljahr steht daher

jeden Morgen zusätzlich eine Klassenassistentin der Kindergärtnerin beiseite. «Die ersten vier Jahre sind sehr bedeutend für die Entwicklung der Kinder. Was hier verpasst wird, ist kaum aufholbar. 80 Prozent einer guten Schulkarriere hängen von den Eltern, die restlichen von den Anlagen der Kinder und einer guten Lehrperson ab», erläutert die Kindergärtnerin. Die schulische Bildung baue auf der Erziehungsarbeit der Eltern auf. Dieser Tatsache seien sich einige Erziehungsberechtigte zu wenig bewusst.

Seit Pestalozzi steht die Förderung von Kopf, Herz und Hand im Zentrum der Bildung. Zunehmend stellt Brigitte Arni eine Entwicklung Richtung Verschulung fest. «Ich bringe den Kindern gerne etwas bei», sagt die erfahrene Kindergärtnerin, «doch darf das spielerische Element nicht zu kurz kommen».

Wie über 40 Jahre im Beruf durchhalten?

Im Zentrum steht die Freude an der Arbeit, daran, den Funken der Begeisterung auf die Kinder überspringen zu lassen. Auch der grosszügige Arbeitgeber Volksschulgemeinde Region Diessenhofen (VSGDH) trug einen wichtigen Teil zur Berufszufriedenheit bei. Stete Weiterbildung, darunter auch Besuche von Kindergärten im Tessin und im benachbarten Gailingen – öffneten den Horizont. Zahlreichen Praktikantinnen konnte sie ihr Wissen weiter vermitteln und selber «à jour» bleiben. Sie engagierte sich auch in der Schulsynode Thurgau. «Die Beziehung zu den Kindern ist wichtiger als ein akademischer Abschluss», ist die Kindergärtnerin überzeugt.

Immer wieder zog es die Kindergärtnerin hinaus, zum Beispiel in den Wald, zum Turnen, Höhepunkte waren auch immer «Chindsgi»-Reisli, «Räbeschnitze» und Umzüge, Abschlussfeste, Theatervorstellungen und Geschichten erfinden. So sorgte eine Vielzahl von Aktivitäten dafür, dass es den Kindern und ihrer «Gärtnerin» nie langweilig wurde.

60 Prozent der Kinder sprechen im Elternhaus eine fremde Sprache. Sie schauen zuhause oft Fernsehen oder vergnügen sich mit dem Tablet. Dabei geht ihre Fähigkeit verloren, mit anderen Kindern zu spielen, sich in Rollenspiele einzulassen. Untereinander sprechen sie ein «Tablet-Englisch». Das Schweizerdeutsche geht zunehmend verloren, der Wortschatz in der deutschen Sprache wird kleiner. Die Kinder spielen für sich alleine, können nicht mehr auf andere hören. Das sind ernst zu nehmende Alarmzeichen für die weitere gesellschaftliche Entwicklung. Zum Glück sind die «coolen» Kinder noch immer in der Mehrheit.

Privater Ausgleich in Sport und der Lektüre

Als Ausgleich spielte der Sport eine wichtige Rolle: Damenriege, Volleyball, Tennis. Sie liebt es, zu lesen und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen. «Da wird mir hoffentlich auch etwas einfallen, um die nun entstehende Lücke – vor der ich im Übrigen grossen Respekt habe – zu schliessen», meint Brigitte Arni. «Die grösste Motivation für meine Arbeit waren die vielen positiven Feedbacks, die ich auf meine Arbeit erhielt».

So kann sich die Diessenhofer Kindergärtnerin durchaus vorstellen, noch da und oder dort einzuspringen, wenn Not an der Frau ist.